

**Protokoll der Mitgliederversammlung der Initiative Klassik Köln (IKK)  
am Montag, 11. September 2017, 11-14 Uhr in der Hochschule für Musik Köln, Raum 14**

Anwesend sind:

Luciano Marziali, Tobias Kassung, Lena Kravets, Jola Shkodrani, Erin Kirby,  
Moritz Benjamin Kolb, Pamela Coats, Dorrit Bauerecker, Asterios Georgiou, Jhon Jimenez

Sitzungsleitung: Tobias Kassung

Protokoll: Lena Kravets

**1. Kurze Vorstellungsrunde der anwesenden Mitglieder**

**2.** T. Kassung berichtet über die bisherigen Aktivitäten der *Initiative Klassik Köln* und die Umstrukturierung des IFM e.V.. Er verweist insbesondere auf die bereits ausgearbeiteten Ziele der IKK die in der diesjährigen Programmbroschüre der Kölner Musiknacht abgedruckt sind. Sowie dem Kulturausschuss der Stadt Köln vorliegen und am morgigen Tag, 12.9.2017, ebendort erörtert werden.

**3.** T. Kassung liest den Entwurf der Geschäftsordnung in einzelnen Abschnitten vor, die Abschnitte werden wie folgt diskutiert:

Abschnitt 1: L. Kravets betont dass die IKK nur für professionelle Musiker/innen und nicht für Amateure ist. Sie wirft die Frage auf, wie man das näher definieren soll. Nach mehreren Wortmeldungen stimmt die Runde überein es bei dem Terminus „professionelle, freiberufliche Tätigkeit“ zu belassen. L. Marziali und J. Jimenez geben zu bedenken, dass die bisherige Formulierung „klassisch-romantisches“ Repertoire zu eng begrenzt ist. Es würde z.B. die klassische Gitarre fast ihres gesamten qualitativen Repertoires berauben, das mehr in der klassischen Moderne angesiedelt ist. Viel Zustimmung hierzu. Von P. Coats aber der Einwand, dass ein Fokus nur auf das „klassisch-romantische“ Repertoire durchaus auch eine Berechtigung hat, um den unbekannteren Meistern dieser Zeit mehr Platz einzuräumen. Man einigt sich auf die Erweiterung der Formulierung, das die Mitglieder der IKK sich hauptsächlich im „klassisch-romantisch-modernen Repertoire“ bewegen.

Abschnitt 2: es wird begrüßt, dass die Ziele hier nur ganz allgemein formuliert sind, damit in späteren Versammlungen konkrete Ziele ausgearbeitet werden können. Der Abschnitt bleibt nach Diskussion unverändert.

Abschnitt 3: Viele Wortmeldungen, dass die Aufnahmeschwellen für neue Mitglieder möglichst gering sein sollen. A. Georgiou empfiehlt den Einsatz von Google-Listen in denen sich Mitglieder schnell am Smartphone eintragen können. L. Kravets wendet ein, dass die bisher verwendeten Papierlisten am besten funktionieren, weil oft in Probepausen die Gespräche mit Kollegen dazu führen, dass man neue Mitglieder ansprechen kann. Dieses Persönliche sei sehr wichtig. Die Runde einigt sich darauf verschiedene Wege anzubieten: die bisherigen Papierlisten, per Email und per Formular auf der noch zu errichtenden Webseite. Dieses Formular soll man einfach auf dem Smartphone ausfüllen können.

Abschnitt 4: der Satz: „Über Neuaufnahmen entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit“ wird gestrichen. Mitglied wird man automatisch durch die o.g. Anmeldung. Die Runde diskutiert, ob die Initiative nur Musikerinnen und Musikern offen steht oder auch Agenturen, Labels, Journalisten u.a. die sich für die klassische Musik engagieren möchten. D. Bauerecker berichtet von den gleichen, schwierigen Diskussionen in der Initiative der Neuen Musik. L. Marziali merkt an, dass gerade nicht-Musiker (Pensionäre) oft mehr Zeit haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Es bildet sich aber der Konsens, dass die IKK wirklich nur von Profi-Musikern gebildet werden soll. Später könne man einen Förderverein o.ä. bilden in dem sich die Nicht-Musiker als Förderer engagieren können.

Abschnitt 5: entsprechend oben wird der Satz verändert: Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung online, per Email oder Papierform mit der Angabe von Name, Instrument sowie der professionellen, freiberuflichen Tätigkeit erworben.

Abschnitt 6 bleibt unverändert

Abschnitt 7: A. Georgiou wendet ein, dass die Einladungsfrist von einer Woche zu kurzfristig ist. 3-4 Wochen vorher wäre wünschenswert. Von anderer kommt der Einwand, dass bei Freiberuflern häufig kurzfristige Auftritte reinkommen und daher lange Fristen nicht so sinnvoll sind. Die Runde einigt sich auf eine Einladungsfrist von zwei Wochen.

Abschnitte 8-12 bleiben nach Diskussion unverändert. Wobei von P. Coats und anderen besonders bei Abschnitt 10 darauf hingewiesen wird wie wichtig es ist, von Anfang an klare und transparente Honorare für die Durchführung von Projekten/Aktivitäten auszumachen.

Abschließend legt T. Kassung die Geschäftsordnung in dieser geänderten Form zur Abstimmung vor. **Die Geschäftsordnung der Initiative Klassik Köln wird einstimmig angenommen und tritt damit zum 11.9.2017 in Kraft.**

4. Es folgt die Wahl der Sprecherin bzw. des Sprechers und ihrer/dessen Vertreter/innen. Einziger Kandidat für das Amt des Sprechers ist **Tobias Kassung. Er wird ein einstimmig zum Sprecher der IKK gewählt.** Kandidaten für den/die stellvertretenden Sprecher/in sind: Luciano Marziali und Jola Shkodrani. **Luciano Marziali wird einstimmig zum stellvertretenden Sprecher gewählt. Jola Shkodrani wird einstimmig zur stellvertretenden Sprecherin gewählt.**

5. Es folgt eine ausführliche Diskussion zu den Zielsetzungen der IKK. Grundlage sind die Forderungen aus der Gründungsversammlung und der Text für den Kulturausschuss der Stadt Köln am 12.9.2017 der allen anwesenden vorliegt. Im folgenden werden die Beiträge grob skizziert:

Die Runde unterstützt ausdrücklich die Forderungen, wie sie im Text für den Kulturausschuss vorliegen. In der Kurzfassung sind dies:

- einen eigenen Kammermusiksaal der von der freien Szene und nicht vom „Klassik-Mainstream“ bespielt wird
- bezahlbare Auftrittsmöglichkeiten in zentralen Sälen der Stadt wie dem Gürzenich oder der Flora
- Fördermöglichkeiten und Programme für Ensembles
- bessere Bedingungen um für Konzerte zu werben (Plakate im öffentlichen Raum)
- mehr Zusammenarbeit der freien klassischen Szene mit dem WDR und Deutschlandfunk (Köln-spezifische Musikreihen im Radio)
- bessere Rahmenbedingungen für die freien Musikschulen

T. Kassung merkt an, dass ein Festival für klassische Musik auf all diese Forderungen eine gute Antwort geben könnte und das man dieses Festival daher auch als Mittel ansehen kann, alle Einzelforderungen nach und nach durchzusetzen. P. Coats sagt, wie wichtig es ist, dass bei Vorhaben wie dem Kammermusiksaal oder dem Festival auch immer der gesellschaftliche Aspekt wichtig ist. Also neben der Musik z.B. gute Plätze für Cafés, für Ausstellungen, Events zu schaffen. Nach eingehender Diskussion aller Anwesenden stellen sich folgende Punkte also besonders wichtig heraus: Die IKK sollte sich nicht auf kleine Projekte konzentrieren, sondern große Konzertreihen oder ein Festival initiieren, wo sich die freie klassische Szene Kölns auf höchstem Niveau und in ihrer ganzen Vielfalt präsentieren kann. Darüber hinaus sind die zwei Punkte Räumlichkeit und Werbung wirklich von ganz zentraler Bedeutung. Musiker müssen bessere und vor allem auch günstigere Möglichkeiten haben Konzerte in akustisch guten Sälen der Stadt zu organisieren. Und die Möglichkeiten dann diese zu bewerben müssen deutlich besser werden. Hier ist das Thema Plakate im öffentlichen Raum, Zusammenarbeit mit den Radiosendern und eine herausragende Webseite die auf alle diese Konzerte in Köln hinweist sehr wichtig. Der Nutzen dieser Kulturarbeit ist dabei enorm hoch und das sollte man in Verhandlungen mit den Partnern immer deutlich machen. Die Sprecher werden angehalten diese Positionen auch klar bei den Gesprächen zum neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Köln zu vertreten.